



19 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

12 Patentschrift
10 DE 36 45 150 C 2

51 Int. Cl. 5:
H 04 H 5/00
H 04 B 1/10
H 04 B 1/74

21 Aktenzeichen: P 36 45 150.9-33
22 Anmeldetag: 14. 11. 86
23 Offenlegungstag: 28. 5. 88
24 Veröffentlichungstag
der Patenterteilung: 9. 1. 92

DE 36 45 150 C 2

Innerhalb von 3 Monaten nach Veröffentlichung der Erteilung kann Einspruch erhoben werden

73 Patentinhaber:

Institut für Rundfunktechnik GmbH, 8000 München,
DE

74 Vertreter:

Konle, T., Dipl.-Ing., Pat.-Anw., 8000 München

20 Teil aus: P 36 38 922.6

72 Erfinder:

Pfenge, Georg, Dr.phil., 8191 Thanning, DE;
Schnaebberger, Günter, Dipl.-Ing., 8000 München,
DE; Stoll, Gerhard, Dipl.-Ing., 8051 Zelling, DE;
Theile, Günther, Dipl.-Ing. Dr., 8191 Thanning, DE

54 Für die Beurteilung der Patentfähigkeit
in Betracht gezogene Druckschriften:

Grundschaltungen der Elektronik: Die aktive Stör-
austattung. In: Funkschau, 1984, H.25, S.57-58;
HESSENMÜLLER, H.: Digitale
Tonsignallübertragung. In: Der Fernmelde-Ingenieur,
32. Jahrgang, Nov. 1978, H.11, Abschnitt 5, S.22-28;
BILUA u. DECINA: Digital coding and transmission
of high quality sound programmes. In: Alta
Frequenza, Vol. XLIII, 1974, No.1, S.29-39;
HOCHRATH, PEXA u. THOMA:
Tonprogrammübertragung mit dem
PCM-Tonkanalsystem MSD. In: talcom report 2,
1979, Beiheft »Digital-Übertragungs-techniken,
S.52-58;

59 Verfahren zum Übertragen digitalisierter stereofoner Tonsignale

DE 36 45 150 C 2

DE 36 45 150 C2

1

Beschreibung

Die Erfindung bezieht sich auf ein Verfahren gemäß dem Oberbegriff des Patentanspruchs 1. Ein derartiges Verfahren ist aus "Rundfunktechnische Mitteilungen", Jg. 28, 1984, Heft 1, Seiten 23 bis 27 bekannt.

Bei digitalen stereofonen Tonsignalübertragungen können die beiden empfangenen Tonsignale bei starken Störungen der Rundfunkübertragungskette nach Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Fehlererkennung, Fehlerkorrektur und ggf. Fehlerverschleierung nicht mehr decodierbar sein. Die Folge ist ein sehr rascher Übergang von noch möglichem Empfang zur Stumm-schaltung des Empfängers. Dieses Verhalten ist häufig unerwünscht, zum Beispiel beim Empfang digital codierter Tonsignale in einem Funkfeld, dessen Eigenschaften sich häufig stark und meist kurzfristig ändern, wie z. B. in einem fahrenden Kraftfahrzeug.

Aus der DE-PS 23 524 ist es bei einem Verfahren zum Übertragen analoger, stereofoner Tonsignale einschließlich eines Zusatzsignals bekannt, in dem einen stereofonen Tonsignale eine Frequenzlücke zu schaffen, in die das Zusatzsignal eingefügt wird. Diese Frequenzlücke wird wiedergabeseitig mit einem Ersatzsignal gefüllt, das aus dem im anderen stereofonen Tonsignal im entsprechenden Frequenzbereich liegenden Signalanteil gewonnen wird. Für eine Fehlerkorrektur ist dieses bekannte Verfahren nicht ohne weiteres geeignet, da eine Übertragungsstörung häufig beide stereofonen Tonsignale in demselben Frequenzbereich betrifft, so daß kein ungestörtes Ersatzsignal aus dem jeweils anderen Kanal gewonnen werden kann.

Bei Auftreten solcher Störungen, die weder korrigiert noch verschleiert werden können, wird in dem Stamm-patent DE 36 38 922 C2 bereits vorgeschlagen, den gestörten Signalabschnitt durch einen zeitgleichen, ungestörten Signalabschnitt aus dem voreilenden bzw. verzögerten anderen Kanal des stereofonen Gesamtsignals zu ersetzen. Diese Vorgehensweise ist jedoch unzuverlässig, wenn entweder eine sehr starke Erhöhung des Pegels des einzufließenden Signals notwendig wäre oder die Korrelation beider Signale nahe dem Wert Null liegt.

Die Aufgabe der Erfindung besteht demgegenüber darin, ein Verfahren der eingangs erwähnten Art dahingehend zu verbessern, daß auch dann, wenn die Tonsignalübertragung stark in ihrer Qualität eingeschränkt wird und eine Einfügung aus dem benachbarten Kanal unzuverlässig ist, die übertragenen Tonsignale als solche noch erkennbar bleiben, insbesondere soweit, daß bei Sprachübertragung der Text noch verständlich ist.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß durch die kennzeichnenden Merkmale des Anspruchs 1 gelöst.

Vorteilhafte Ausgestaltungen und Weiterbildungen des erfindungsgemäßen Verfahrens ergeben sich aus den Unteransprüchen.

Die Erfindung findet Anwendung bei einer digitalen stereofonen Tonsignalübertragung mit mindestens zwei voneinander getrennt codierten Tonsignalen. Dies trifft z. B. zu für alle bekannten stereofonen Systeme, wie Intensitäts- und Laufzeitstereofonie, kopfbezogene Stereofonie, nicht matrizierte Quadrofonie, Eidofonie und andere.

Die Erfindung macht sich bestimmte Eigenschaften des Gehörssinns nutzbar. Sowohl Richtungs- und Entfernungswahrnehmungen einer oder mehrerer Schallquellen wie auch die Wahrnehmung von Raumeindrücken, also pauschaler Größe eines Schallfeldes, wie z. B.

2

Nachhall, Diffusität etc., unterliegen einer Trägheit. Diese Wahrnehmungen kommen erst nach einer (unterschiedlichen) Mindestzeit des Zuhörens zustande, was umgekehrt bedeutet, daß diese Wahrnehmungen auch nicht beliebig schnell wechseln können.

Daraus folgt, daß kurzzeitige Änderungen der Darstellung von Richtungen und Entfernungen von Schallquellen sowie eines Raumeindrucks in stereofon wiedergegebenen Signalen dann unhörbar bleiben, wenn sie diese Mindestzeiten unterschreiten und auch nicht zu häufig auftreten. Lassen sich diese beiden Bedingungen nicht einhalten, läßt sich bei richtiger Anwendung der beschriebenen Maßnahmen immerhin noch eine monofone Wiedergabe erzielen.

Diese Maßnahmen führen

- in einem ersten Stadium zu keinen wahrnehmbaren Änderungen bei der stereofonen Wiedergabe
- in einem zweiten Stadium zu einem mehr oder weniger ausgeprägten Zwischenzustand zwischen stereofoner und monofoner Wiedergabe
- in einem dritten Stadium zu einer nahezu monofonen Wiedergabe.

Ein Ausführungsbeispiel des erfindungsgemäßen Verfahrens wird im folgenden an Hand der Zeichnung näher erläutert. Die Figur zeigt ein Blockschaltbild einer empfangsseitigen Verarbeitungsschaltung, bei der das erfindungsgemäße Verfahren gemeinsam mit weiteren, in dem Stammpatent geschützten Maßnahmen zum Aufrechterhalten der Wiedergabe bei kurzzeitigen Übertragungsstörungen realisiert ist.

Eigenheiten des dargestellten Beispiels sind:

- Das stereofone Signal besteht aus zwei Tonsignalen (links (l) und rechts (r))
- bei der Aussendung des 2-kanaligen stereofonen Signals ist ein Kanal (l) gegen den anderen verzögert worden
- die digitale Information liegt in zwei getrennten Bitströmen vor (a_1 und a_2)
- die digitale Information liegt in einer bitsparenden Codierung vor.

Werden einzelne Parameter anders gewählt - z. B. mehr als zwei Tonsignale oder nur ein serieller Datenstrom - so ändern sich bestimmte Verarbeitungsschritte entsprechend.

Das digitale, stereofone Tonsignal mit dem voreilenden Linksanteil a_1 und dem nacheilenden Rechtsanteil a_2 wird zunächst dadurch synchronisiert, daß der Linksanteil a_1 in einer Verzögerungsstufe 1 um den Betrag t_1 verzögert wird, so daß die senderseitig eingeführte Zeitdifferenz zwischen den beiden Anteilen a_1 und a_2 zugeglichen ist. Diese Zeitdifferenz zwischen den stereofonen Signalanteilen hat den Vorteil, daß Störungen auf der Übertragungsstrecke, die zu einem gleichzeitigen völligen Ausfall beider Signaleile führen, dann erheblich gemildert oder ganz ausgeglichen werden können, wenn die Ausfallzeit \ll der Verzögerungszeit t_1 ist. Solche Störungen treten bei mobilem Empfang häufig auf, z. B. beim Durchfahren von Brücken oder Gebieten mit erheblicher Minderung der nutzbaren Feldstärke des RF-Signals auf Grund von Mehrwegeausbreitung.

Diese Maßnahme ist sehr nützlich, setzt aber das Einfügen einer Zeitdifferenz auf der Sendeseite voraus. Die

DE 36 45 150 C2

3

im folgenden beschriebenen weiteren Maßnahmen beziehen sich dagegen nur auf den Empfänger; sie sind im übrigen nicht an eine sendeseitig eingefügte Zeiddifferenz gekoppelt und können demgemäß auch ohne diese durchgeführt werden.

In einer darauffolgenden Detektionsstufe 2 zur Verarbeitung der beiden Signale a_1 und a_2 wird für jeden Anteil getrennt eine Fehlererkennung, Fehlerkorrektur und ggfs. Fehlerverschleierung nach Maßgabe des hierfür verwendeten Codes vorgenommen. Ferner wird in der Detektionsstufe 2 eine Information über den Pegelzeitverlauf der Tonsignale extrahiert, z. B. der mitübertragene Skalenfaktor. In einem weiteren Funktionsabschnitt der Detektionsstufe 2 werden die Informationen über den Pegelzeitverlauf und das Ausmaß der Fehlerbehandlung, insbesondere das Auftreten von Überlastungen des Fehlerschutzcodes, zusammengefaßt und an eine Auswertungs-, Entscheidungs- und Steuerstufe 6 weitergeleitet.

Die fehlerbehandelten digitalen Signale b_1 und b_2 , die in bitspander Codierung vorliegen, werden in einer Normwandlungsstufe 3 linear umcodiert, so daß nunmehr stereofone Signale c_1 und c_2 in einer einfachen Form (z. B. 16 bit/linear) vorliegen, die leicht in den zugeordneten Verarbeitungsstufen 6 bzw. 8 und 7 im Sinne von Verzögern, Umblenden, Pegelanpassen und dgl. verarbeitet werden können. Diese Signale c_1 und c_2 werden jeweils einer weiteren Verzögerungsstufe 5 zugeführt, deren Verzögerungszeit t_2 entsprechend der erforderlichen Dauer der Verarbeitung der Signale c_1 und c_2 in der Auswertungs- und Steuerstufe 6 bemessen ist. Damit wird erreicht, daß vor Eintreffen der Signale c_1 und c_2 in der jeweiligen Verarbeitungsstufe 8 die Auswertungs-, Entscheidungs- und Steuerstufe 6 in der Lage ist, über einen hinreichend langen Zeitraum die Informationen über die digitalen stereofonen Signale auszuwerten und hieraus entsprechende Steuerbefehle für die Verarbeitungsstufen 8 abzuleiten. Diese Verarbeitungsdauer setzt sich aus der Zeit für das Aus- und Einblenden und die Zeit der Übernahme des digitalen Signalanteils aus dem jeweils anderen Kanal bzw. dem eigenen verzögerten Kanal zusammen. Bei lang andauernden Störungen können diese Zeiten auch mehrmals anfallen, wobei die Gesamtzeit bis zu 200 ms betragen kann.

Nach Durchlaufen der zugeordneten Verzögerungsstufe 5 gelangen die Signale d_1 und d_2 auf folgenden Wegen zu den zugeordneten Verarbeitungsstufen 8 und 8;

1. d_1 auf direktem Wege an Eingang 802 der Stufe 8;
2. d_1 über eine Verzögerungsstufe 7 der Verzögerungszeit t_3 als Signal e_1 an Eingang 801 der Stufe 8;
3. d_2 auf direktem Wege an Eingang 804 der Stufe 8;
4. d_2 auf direktem Wege an Eingang 805 der Stufe 8;
5. d_2 über eine Verzögerungsstufe 7 mit der Verzögerungszeit t_3 an Eingang 806 der Stufe 8;
6. d_2 auf direktem Wege an Eingang 803 der Stufe 8.

In der Verarbeitungsstufe 8 werden die folgenden digitalen Tonsignale nach Maßgabe der Steuerbefehle von der Auswertungs-, Entscheidungs- und Steuerstufe 6 ausgeführt;

4

Entweder: Die Signale an den Eingängen 802 bleiben unbeeinflusst und werden direkt den zugeordneten D/A-Wandlern zugeführt.

Oder: Der Signalanteil an Eingang 802 der Stufe 8 wird ausgeblendet und statt dessen wird entweder der Signalanteil d_1 vom Eingang 803 oder der Signalanteil e_1 von Eingang 801 eingeblendet, oder es wird nichts eingeblendet (Stummschaltung).

Entsprechendes gilt für die Funktion der Verarbeitungsstufe 8.

Zusätzlich werden die Pegel der eingeblendeten Signalanteile nach Maßgabe entsprechender Steuerbefehle der Stufe 6 angehoben, beibehalten oder abgesenkt.

Ferner wird nach Beendigung einer detektierten Störung — ebenfalls nach Maßgabe entsprechender Steuerbefehle der Stufe 6 — der eingeblendete (Ersatz-)Signalanteil wieder ausgeblendet und der nunmehr wieder ungestörte Signalanteil (d_1 in Stufe 8 bzw. d_2 in Stufe 8) wieder eingeblendet.

Die am Ausgang der Stufen 8 vorliegenden digitalen Tonsignale h_1 und h_2 werden den zugeordneten Digital/Analogwandlern 9 zugeführt, an deren Ausgänge analoge Tonsignale l_1 bzw. l_2 für die Weitergabe über Lautsprecher oder Kopfhörer vorliegen.

Die Verzögerungszeit t_2 der Stufen 7 ist variabel und richtet sich nach Vorgaben der Stufe 6. Sie ist erforderlich, wenn ein durch die Auswertungs-, Entscheidungs- und Steuerstufe 6 vorgegebener Signalzeitschnitt wiederholt werden soll. Die Variabilität ist erforderlich, um die Dauer des Zeitabschnittes unterschiedlich festlegen zu können. Die Variabilität kann auch dadurch erreicht werden, daß jede Verzögerungsstufe 7 verschiedene feste Verzögerungen erzeugt, die der Stufe 8 zur Auswahl zur Verfügung stehen.

In der Stufe 6 werden folgenden Informationen aufgenommen, gespeichert, ausgewertet und zu Steuersignalen an die Stufen 8, 8, und ggfs. auch an die Stufen 7 verarbeitet:

1. Von Stufe 2 Informationen über die Überlastung des Fehlerschutzes, über Beginn, Dauer sowie Ende der Überlastung.
2. Von Stufe 2 laufende Informationen über die Pegelzeitverläufe der ursprünglich analogen und dann für die Übertragungszwecke digitalisierten stereofonen Signale.
3. Von einem die Signale c_1 und c_2 auswertenden Korrelationsmesser 4 Informationen über den Korrelationsgrad der einzelnen Signaleanteile des stereofonen Gesamtsignals.

Die von der Stufe 6 abgegebenen Steuersignale bestimmen, wie schon erwähnt:

- Anfang und Ende von Ein- und Ausblendungen
- Pegelveränderungen
- Auswahl der Ersatzsignale oder Stummschaltung
- Wahl der Verzögerungszeit t_2 in Abhängigkeit von der Dauer einer detektierten Störung.

Patentsprüche

1. Verfahren zum Übertragen digitalisierter, stereo-

DE 36 45 150 C2

5

6

5 foner Tonsignale über störbehaftete Rundfunkkanäle, bei dem empfangsseitig Übertragungsfehler detektiert und ggfs. korrigiert oder verschleiert werden, dadurch gekennzeichnet, daß im Falle solcher Störungen, die weder korrigiert noch verschleiert werden können, der gestörte Signalabschnitt durch einen dem gestörten Signalabschnitt vorangegangenen Signalabschnitt in demselben Kanal ersetzt wird.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Pegel des übernommenen Tonsignalabschnitts an den Pegel des gestörten Signals angeglichen wird.

3. Verfahren nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß für den Pegelgleich ein Referenzsignal des gestörten Signals, z. B. ein mitübertragener Skalenfaktor, herangezogen wird.

4. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Einfügung an ihren Übergängen gleitend im Sinne einer Ein- und Ausblendung erfolgt.

Hierzu 1 Seite(n) Zeichnungen

25

30

35

40

45

50

55

60

65

— Leerseite —

ZEICHNUNGEN SEITE 1

Nummer:

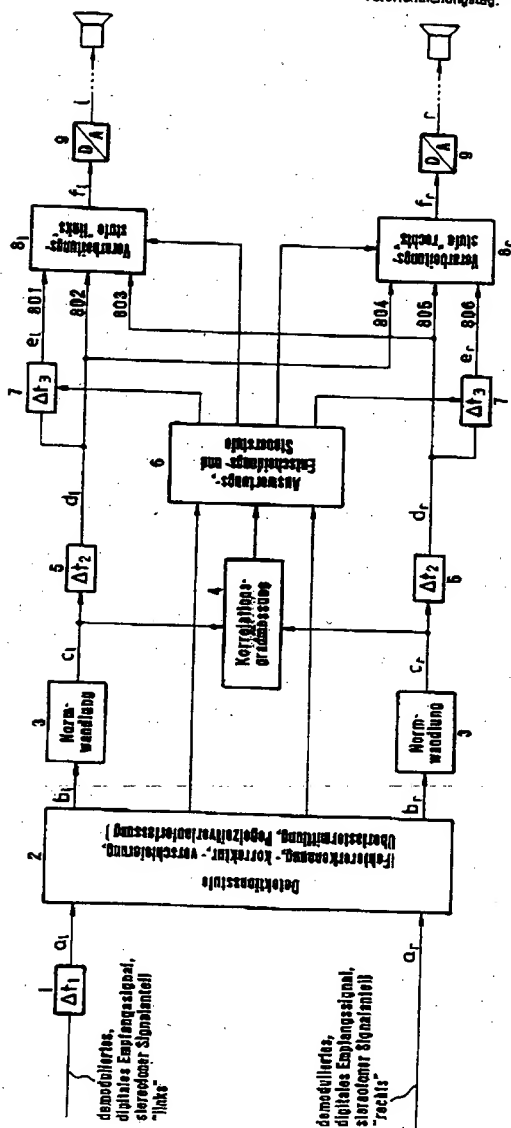
DE 30 46 150 C2

Int. Cl. 8:

H 04 H 5/00

Veröffentlichungstag:

9. Januar 1992



108 182/159

Best Available Copy